Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Band: 165 (1987)

Artikel: Die Geschichte der Basler Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1914 : Band II

Autor: Haeberli, Wilfried

Anhang: Ausgewählte Kurzbiographien

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anhang: Ausgewählte Kurzbiographien

Über die Grundlagen der biographischen Angaben vgl. Anm. 1 des 8. Kap. Diese erheben weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch auf zweifelsfreie Richtigkeit. Eine nochmalige Nachprüfung wäre zeitlich nicht mehr möglich gewesen.

Dieser Anhang ist vor allem als Ergänzung des 8. Kapitels gedacht. Herrscht dort das Typische und Strukturelle vor, so soll hier das Individuelle zur Geltung kommen.

Es wurden nur Männer ausgewählt, deren Tätigkeit in die knapp 30 Jahre zwischen 1886 und 1914 fiel. So fehlen u.a. der Präsident des internationalen Arbeitervereins Josef Heinrich Frey, der erste Arbeiter im Basler Grossen Rat, und die erst im Krieg hervortretenden Dr. Eugen Blocher (später Bundesrichter), Gustav Wenk (später Reg.- u. Ständerat) und Gewerbeinspektor Dr. Walter Strub.

Da die Frauen auch in der Arbeiterbewegung bis 1914 nur eine untergeordnete Rolle spielten, musste auf entsprechende Kurzbiographien verzichtet werden. Vereinzelte biographische Angaben finden sich in den Abschnitten über die Arbeiterinnenbewegung, so über Maria Tabitha Schaffner, Frau Schmid und «Mutter» Arnold.

Die Formulierung ist bewusst lexikalisch gehalten.

Karl Bürgin-Haas

1842 als Posamentersohn in BL geboren. Umzug nach Basel. Wird Ferger. Seit 1887 in den ACV-Behörden. 1900 hauptamtlich ACV-Angestellter. 1898 Präs. GrV Kleinbasel. 1900–01 Kassier SP 1906–10 Präs. QV SP, 1899 – nach 1914 Gr R im Bläsiquartier, seit 1909 im Weiteren Bürgerrat. Als Grossrat auch ausserhalb der Partei hoch geschätzt: guter Aktenkenner, ergreift oft das Wort. «Grütlianer-Typ.» 1918 gest.

Wilhelm Arnold

1843 als Sohn einer armen Färberfamilie in Basel geboren. Mit 12 J. Schriftsetzerlehrling! Autodidaktische Bildung, Wanderjahre. Stark vom Vater beeinflusst, der an der internationalen Bewegung teilnimmt. Gründet in seinem Heimatdorf Altdorf einen GrV, deshalb mit Familie von dort vertrieben. In Basel längere Zeit Redaktor des Organs des Schweiz. Typographenbundes. Führende Tätigkeit im A.B. Basel und in der SP. Erster Redaktor des Arbeiterfreunds. Später Erschwerung seiner Redaktionstätigkeit am «Vorwärts» durch Abnahme der Sehkraft. Grossrat von 1887 bis zu seinem Tod 1914.

Cölestin Stadelmann

1848 in Luzern geboren, unehelich. Steigt im Baudept. vom Zeichner bis zum Dept.sekretär auf. Seit 1890 Gr R, zuerst linksfreisinnig, dann SP. Führende Tätigkeit im A.B. Basel, in der Partei (1898 Präs.) und im ACV. Frühzeitiger, aus gesundheitlichen Gründen beschwerlicher Ruhestand. Parteiaustritt im Zusammenhang mit der «Trennung» von Kirche und Staat. 1914 gest.

August Strub

1848 (?) geboren. In der Armenanstalt Augst erzogen. Durch Stipendium Lehrerausbildung in Küsnacht. Seit 1878 Sek.lehrer in Riehen. Als Linksfreisinniger 1890 in den Gr R gewählt, ab 1908 als Sozialdemokrat. Ausgesprochener Lokalpolitiker, langjähriger Präsident des Arbeitervereins Riehen. In der Verwaltung des ACV tätig, längere Zeit Präs. der Angestellten und Arbeiter des Kt. Basel-Stadt. Blieb im Grunde bis zu seinem Tod, 1922, sozial engagierter Linksfreisinniger.

Bruno Gutsmann

1848 in Schlesien als Sohn eines Steueraufsehers geboren. Schreinerlehre, anschliessend Wanderzeit. Beeinflusst von den Ideen Lassalles. Autodidakt, erstaunliche literarische Bildung. Schliesst sich 1869 in Zürich der internationalen Bewegung an. 1870 Freiwilliger in der Garibaldischen Legion. In Genf Verbin-

dung mit J.Ph. Becker, dem Führer der 1. Internationale in der Schweiz. 1873 Präsident des 1. Schweiz. Arbeiterbundes. Später in Bern Annäherung an den Anarchismus, beeinflusst von Paul Brousse. Dauernder Wohnsitz in Basel, wo er sich vom Anarchismus abwendet. Tätigkeit im Dt. Arb.verein und nach Erwerb des Bürgerrechts in der Basler Arbeiterbewegung. Gründet eigene Schreinerei. 1902–13 Gr R, 1904 erster soz.dem. Erziehungsrat. Mitglied des Genossenschaftsrats ACV. Starke Persönlichkeit, selbständiges Urteil, schlagfertiger Debattierer. 1913 gestorben.

Tobias Levy

1850 als Sohn jüdischer Eltern in Deutschland geboren. Vater Kaufmann. Handwerker, Wanderjahre. Schliesst sich während des Sozialistengesetzes der Sozialdemokratie an. Dauernder Wohnsitz in Basel. Mitglied des Dt. Arb.vereins, zeichnet sich als Sänger, Schauspieler und Unterhalter aus. Wird Eigentümer des Betriebs zur Verwertung von Abfällen und damit wohlhabend, bleibt aber seiner Überzeugung treu. Schweizer Bürger geworden, schliesst er sich dem Gr V und der SP an. Offene Hand, v.a. für das Parteiorgan. Benützt Geschäftsreisen ins Ausland zu Bekanntschaften mit führenden Parteigenossen der Nachbarländer. Reiseleiter bei Osterausflügen des A.B. Basel. 1899–1907 Gr R, 1900–02 Fraktionspräsident. 1904 Präs. Gr V Grossbasel. Konflikt mit einer Gewerkschaft führt zu Parteiaustritt, worunter er sehr leidet. Bleibt aber Mitglied des Gr V bis zu dessen Auflösung. 1926 gestorben.

Oskar Türke

1854 als Sohn eines Strumpfwirkers in Sachsen geboren. Sattler. Mit 17 J. auf Wanderschaft. 1874 Niederlassung in Basel. Mitglied des Dt. Arb.vereins, gründet mit Levy Gesangs- und Theatersektion, 4 J. Verwalter der Speisegenossenschaft. Nach Verheiratung Übernahme eigener Restaurants, Muster eines geschäftstüchtigen und beliebten Parteiwirts. 1896 eingebürgert. 1898–1920 Gr R. Wegen Mustermesse-Postulat oft als «Gründer der Basler Mustermesse» bezeichnet. 1928 gestorben.

Wilhelm Baerwart

1857 in armer Familie in Riehen geboren. Kaufmännische Lehre. Versicherungsangestellter bei der Bâloise bis Lebensende, 1922. Führende Tätigkeit im Gr V, im A.B. Basel und in der SP. 1890 Gr R. Schon 1893 Rücktritt, da die Bâloise keine öffentliche Tätigkeit ihrer Angestellten duldet. Intensive, der Öffentlichkeit weitgehend entzogene führende Mitarbeit in Partei, Arbeiterbund und ACV/VSK. Verbindet grosse Arbeitskraft, ausgeprägtes Pflichtbewusstsein und nüchternes, unabhängiges Urteil mit hohem Idealismus.

Nikolai Wassilieff

1857 als Sohn des berühmtesten russischen Sinologen in Petersburg geboren. Nach Studien in der Hauptstadt und an der Land- und Forstwissenschaftlichen Akademie in Novo Aleksandrow steht auch ihm eine glänzende wissenschaftliche Laufbahn offen. Bei einer Hausdurchsuchung werden aber verbotene Schriften (u.a. von Lassalle, Marx und russischen Sozialisten) entdeckt; W. wird daraufhin verhaftet. Nach der Haftentlassung wendet sich W. dem revolutionären Flügel der Narodniki (Volkstümler) zu und wird 1878 wegen Aufwiegelung bei Textilarbeiterunruhen erneut verhaftet und für fünf Jahre ins nördliche Gouvernement Archangelsk verschickt. Von dort flüchtet er, als Bauernmädchen verkleidet, nach fünf Monaten und gelangt über Deutschland in die Schweiz. (Dr. N. Wassilieff, Aus meinen Erinnerungen. Bern o.J.). Von 1878–1884 studiert er, grösstenteils in Bern, z.T. in Zürich Medizin und schliesst mit dem Staatsexamen und Doktorat ab. Nebenbei erlernt er in Zürich in der Druckerei von Conrad Conzett, dem ersten Marxisten der Schweiz, den Beruf eines Typographen. Erwirbt sich als Assistent am Physiologischen Institut und an der Gynäkologischen Klinik das Vertrauen seiner Vorgesetzten; mit ihrer Hilfe 1886 in Muri bei Bern eingebürgert. Eröffnung einer eigenen Praxis. Wenig Befriedigung, sucht Tätigkeit in der Arbeiterbewegung und findet sie: 1890–1900 Arbeitersekretär in Bern, einige Jahre Stadtrat. Wandelt zusammen mit Carl Moor die Berner Arbeiterbewegung zum klassenbewussten, kämpferischen Stosstrupp

um, u.a. durch Gründung einer Arbeiterschule zwecks Indoktrination. Gilt in Bern, obschon Schweizer geworden und orthodoxer Sozialist, als «russischer Nihilist, als Inkarnation des Hetzers, Anarchisten und blutbesudelten Revolutionärs». (Ms Gruner III, Kap. 8). 1900 als Arbeitersekretär nach Basel berufen. 1902–05 Gr R, daneben Mitgl. des Genoss.rats ACV. Kehrt im Frühjahr 1906, nach der Ersten Russischen Revolution, nach Russland zurück. Nach einem Vorwärtsartikel vom 27.1.56 (gezeichnet A., wohl Emil Arnold) soll er sich dort um eine Einigung der zersplitterten russischen Arbeiterbewegung bemüht haben, habe sich aber gegen Lenin nicht durchsetzen können. 1913 an das Polytechnische Institut in Leningrad berufen. Nach einer Bleistiftnotiz im Kontrollbüro Basel im April 1920 in Petrograd gestorben. Nach Florian Meister, Ein Russe in Bern – Niklaus Wassilieff, in: Der Bund, Nrn. 137 v. 15.6.85 u. 143 v. 22.6.85, ist es offen, ob W. 1920 in Leningrad eines natürlichen Todes gestorben oder in Odessa, wo auch seine Frau als Ärztin wirkte, ermordet worden ist. Seine Gattin, Dr. Nadiesda Wassiliewa (1874 in Leipzig geb., 1956 in Genf gestorben), lebte während Jahren als hochgeachtete Armenärztin im St. Johannquartier und soll der SP angehört haben. Die 1901 geborene Tochter Natalie wurde Chemikerin. Gruner fasst das Wesen Wassilieffs in der Formel zusammen «Gründernatur mit missionarischem Eifer». (Ms Gruner, III, 3. Kap.).

Adolf Gass

1857 als Proletarierkind in BL geboren. Verliert früh die Mutter. Schriftsetzerlehre in Basel. Mitglied der Typographia. Nach Streikniederlage auf der schwarzen Liste, deshalb vier Jahre in der Fremde. Seit 1880 zuerst in Binningen, dann in Birsfelden, wo er neben seiner Berufstätigkeit eine Wirtschaft betreibt. Kehrt nach 20 Jahren Parteiarbeit auf dem steinigen Boden von Baselland, wo er die Sozialdemokratie zusammen mit Gschwind im Landrat vertreten hat, nach Basel zurück. 1908 Verwalter der Typographia, bald danach Arbeitersekretär als Nachfolger Grimms. 1908 und 1913/14 Präs. des Arbeitervereins St. Johann, 1912 Präs. SP, Richter im Zivilgericht, Gr R im St. Johannquartier seit 1911, eine Amtsperiode im Bürgerrat, Büromitglied des Genossenschaftsrats ACV. Von Mitgliedern des Dt. Arb.vereins gelegentlich wegen Mangels an theoretischen Kenntnissen und Kampfgeist kritisiert, aber Meister der Vermittlung.

Emil Jauslin

1859 in BL geboren. Posamenter, später ACV-Arbeiter. 1893–1908 mit Unterbrüchen Präs. des Posamentervereins. 1898–1901 Präs. des Arb.vereins ACV, 1912–14 Präs. d. Prod.genoss. des Pos.vereins, 1912 Präs. des Eisenbahnarbeitervereins. 1894 – nach 1914 Gr R. Der Vertrauensmann und Vorkämpfer der Posamenterschaft.

Josef Baumgartner

1859 in Oensingen geboren. Schon mit 11 Jahren erwerbstätig in den v. Rollschen Werken. Schuhmacherlehre, dann Krankenwärter, kommt als solcher 1882 nach Basel. Tritt 1884 als Bremser in den Dienst der Zentralbahn, später der SBB. 1885 im GrV, bald auch in der neu gegründeten Eisenbahnergewerkschaft. Während Jahrzehnten im Güterarbeiter-Verein tätig. 1905–32 als Vertreter der Eisenbahner im Gr R. Lange Jahre Präs. des QV St. Alban-Breite, was dem ausgesprochenen «Praktizisten» den Übernamen «Herrgott der Breite» einträgt.

Gottfried Krebs

1860 in ärmlichen Verhältnissen geboren, mit 5 J. Halbwaise. Self-made-man: Ausläufer, Buchdruckergeselle, Besitzer einer florierenden Buchdruckerei. Vorbildlicher Arbeitgeber. Unzählige Parteiämter, z.B. in Schulinspektion und Quartiervereinen. 1893–1920 Gr R, 1904–07 Fraktionspräs., 1907 erster soz.-dem. Gr R-Präs. Mitglied des Zivil-, später des Appellationsgerichts. Mitgl. und später Präs. der Kirchensynode, später des Kirchenrats als Vertreter der religiösen Sozialisten. Sympathien beim Bürgertum, nicht nur als Mitglied der Zunft zu Weinleuten und der Basler Liedertafel, sondern wegen seiner hohen Sachkompetenz und seines unabhängigen Urteils.

Gustav Fautin jun.

1861 geboren als Sohn eines Vaters, der sich als Handwerker von Weitlingschen Ideen zu einem revisionistisch-marxistischen Weltbild entwickelt hatte. Lehrerseminar, Sekundarlehrer. Als einziger Basler Sozialdemokrat der Vorkriegszeit Hauptmann. Tritt um die Jahrhundertwende aus dem Schuldienst aus und wird leitender Angestellter des ACV. Entwickelt sich vom Linksfreisinnigen zum Grütlianer und schliesslich zum «Genossenschaftssozialisten». Viele Ämter im A.B. Basel, in Partei und Genossenschaft. 1896 und wieder 1917 – 29 Gr R. 1941 gestorben.

Emil Angst

1861 in Wil bei Rafz als Bauernsohn geboren. Ausbildung zum Primarlehrer am Lehrerseminar Küsnacht, zum Sekundarlehrer an der Universität Zürich. Tätigkeit als Lehrer in der Ostschweiz, 1896—1910 sehr erfolgreicher Lehrer an der Mädchensekundarschule Basel. Seit 1900 im Genoss.rat des ACV, 1910–35 vollamtlicher Präsident der ACV-Exekutive. Seit 1902 in der Direktion des VSK. Tritt unter dem Einfluss seines Kollegen und Freundes Gustav Fautin vom Freisinn um die Jahrhundertwende zur SP über. Eher Verwaltungsmann als politischer Kämpfer. 1908–20 Gr R., 1914 Präs. Mitglied des Erz.rats. Nach Bernhard Jaeggi der bedeutendste Führer der Schweiz. Genossenschaftsbewegung. Seine parlamentarische und sozialpolitische Tätigkeit ist untrennbar mit der Schaffung der OeKK und später mit dem genossenschaftlichen Wohnungsbau verbunden. Trat in der Zwischenkriegszeit aus der Partei aus. 1941 gestorben.

Heinrich Gass

1862 als Posamentersohn in Birsfelden geboren. Mit 14 J. Schriftsetzerlehre in Liestal. Wanderzeit im In- und Ausland. Mitglied der verbotenen Soz.dem. Partei Deutschlands. Seit 1886 als Schriftsetzer in Basel. Gründung einer eigenen kleinen Druckerei, da auf der schwarzen Liste der Prinzipale. Zeitweilig Druck des Parteiblatts. Später wieder Setzer. Unter dem Einfluss von Prof. Runge, August Forel und Otto Lang wird der Weinliebhaber in schwerem Willensentscheid 1899 Abstinent, Mitbegründer der Basler Sektion des Sozialistischen Abstinentenbundes. Leitet während zwei Jahren das alkoholfreie Johanniterheim. 1908 Abwart der Mädchensekundarschule St. Clara. Leitende Ämter in GrV, A.B. Basel, VPOD, SP, ACV, Soz. Abstinentenbund. Gr R. Stirbt 1951 mit 89 Jahren, «eine einsame Säule aus der alten Zeit».

Eugen Wullschleger

1862 als Sohn eines Blattmachers in Basel geboren. Gebürtiger Aargauer, erst 1904 ins Basler Bürgerrecht aufgenommen. Sechs Jahre HG, anschliessend aus finanziellen Gründen kaufmännische Lehre statt Übertritt ans Pädagogium. Hat ihn der unfreiwillige Verzicht auf das Studium zum Vorkämpfer der sozial Schwachen gemacht? Politisches Vorbild der Demokrat Wilhelm Klein; dieser habe keinen ebenbürtigen Nachfolger im Freisinn gefunden. Mai 1882– April 1883 weilt W. als Kommis in Bern; Mitglied des urspr. linksfreisinnigen Allg. Arbeitervereins. Zurück in Basel bis 1893 als Kaufmann tätig, während seine Frau, Deutsche, urspr. Schneiderin, einen Laden führt. Mit 23 J. Präs. des GrV Grossbasel; übt diese Funktion auch in den Jahren 1885, 87–89, 94/95 aus. Gründer und wichtigster Führer des (zweiten) Arbeiterbunds Basel (1886). Nebenberuflich Redaktor des Arbeiterfreunds 1887–93. Gründer der SP Basel 1890, fast ununterbrochen deren Präsident bis 1902. Präs. SPS 1892–94. Hauptamtlicher Redaktor des Vorwärts 1893–97. Zentralsekr. des Schweiz. Gr V in Luzern 1896–1902, ferner der Eidg. Post-, Zoll- und Telefonangestellten 1898–1902. Gr R 1886–1902, Nat.rat 1896–1902 und wieder 1912–17, Ständerat 1925–28 (Rücktritt wegen Krankheit). Reg.rat 1902–20 (Inneres bis 1914, Finanzen bis 1920). Seither im Ruhestand. Zahlreiche weitere Ämter, u.a. Präs. des soz.dem. Horburg-QV, seiner «Hausmacht» neben den eidg. Angestellten.

Bernhard Jaeggi

1869 als Bauernsohn in Mümliswil (SO) geboren. Durchläuft Schulen in Mümliswil und Balsthal. Brand des elterlichen Bauernhauses nötigt ihn zum Verzicht auf das Studium. Banklehre in Balsthal. Autodidakt,

besucht einzelne Vorlesungen über Ökonomie und Recht in Basel. In den neunziger Jahren durch Stefan Gschwind für die Genossenschaftsbewegung gewonnen. Tritt 1900, dreissigjährig, in die Verwaltung des VSK ein; bereits neun Jahre später Präs. der Verwaltungskommission. Beitritt zum Gr V und zur SP. 1902–16 Gr R, 1910 Präs. 1911–16 Nat.rat 1903–20 Bankrat Basler Kantonalbank, 1902–14 Mitgl. der Inspektion der Mädchensek.schule Basel. 1929 Dr. h.c. der Universität Basel für seine Verdienste um das Genossenschaftswesen. Versöhnlich-vermittelnd, nicht klassenkämpferisch, was 1916 zum Austritt aus der Partei und zur Niederlegung der öffentlichen Ämter führt. Urteil von Reg.rat Dr. Mangold: «Geborene Führernatur, der den ideal gesinnten Genossenschafter mit dem genial veranlagten Grosskaufmann... in glücklicher Vereinigung verbindet.» 1944 im von ihm gegründeten Freidorf gestorben.

Johannes (Hans) Frei

1870 als Sohn eines Landwirts und Försters in Wölflinswil (AG) geboren. Der Vater, Gemeindeammann und Gr R, stirbt, als J.F. elfjährig ist. Dieser wird seither von einer Tante erzogen. Setzerlehre in Rheinfelden, Typograph in Rheinfelden und Basel 1888–1902. Sekretär und Präs. der Typographia Basel 1895–1902, Vorst.mitgl. des Schweiz. Typographenbundes seit 1898. 1888 im Gr V, 1892 in der SP. Redaktor des Vorwärts 1902–17, später Tätigkeit im VSK. Gr R 1902–19, Fraktionspräs. 1910–12. Präs. SP 1903–05, bis 1919 in der Geschäftsleitung. 1911–19 Nat.rat. Zahlreiche andere Funktionen, u.a. Präs. des Staatsarbeiterverbands BS, Präs. des Verbands der Versicherungsangestellten, Vorstandsmitgl. des NW-Schweiz. Pressevereins, Präs. des Gr V Kleinbasel, Präs. des soz.dem. Horburg-QV. Mit Wullschleger, Jaeggi und Krebs Führer des bis 1914 dominierenden «gemässigten» Flügels der Partei, aber als Redaktor und Parlamentarier durch die zugespitzte Klassenkampfsituation relativ draufgängerisch. 1914 im Gegensatz zu den meisten Intellektuellen der Partei Entente-freundlich. 1919 Austritt aus der Partei, 1932 im Freidorf gestorben.

Josef Knoerr

1872 als Sohn eines Küfers in Basel geboren. Kann sich höhere Bildung und Jus-Studium (Dr. iur.) nur unter grössten Schwierigkeiten erkämpfen, wobei er als Gymnasiast und Student gelegentlich seinen Vater als Siegrist in der Marienkirche vertritt. Diplomatischer Dienst (Sekretär beim schweiz. Generalkonsulat in Yokohama) befriedigt ihn nicht. Eröffnung eines eigenen Anwaltsbüros, bald eines der gesuchtesten der Stadt. Schon früh Kontakte mit der Sozialdemokratie in Form von Vorwärts-Artikeln: Rechtsbelehrungen für die Arbeiter. 1903 Beitritt zum Gr V und zur SP. Vertritt die Vorwärts-Redaktion und mittellose Angeklagte aus der Arbeiterschaft in zahlreichen Prozessen. Referent in den Parteivereinen. 1905–12 Gr R, hervorragende Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen, zuletzt Präs. der Petitionskommission. Vorzüglicher Redner. Überarbeitung führt zu Herzkrankheit und 1912 zu frühem Tod. Bleibt auch nach dem Übertritt zur SP praktizierender Katholik gemäss der SP-Devise: Religion ist Privatsache.

Hermann Blocher

1872 als Sohn des wissenschaftlich interessierten und sozial aufgeschlossenen Direktors der Baumwollspinnerei in der Neuen Welt geboren. Glänzender Schüler des Oberen Gymnasiums, Verehrung für seinen Lehrer Jacob Burckhardt, dessen Vorlesungen er später als Student besuchen wird. Sein zweites Vorbild, Prof. v. Bunge, der Vorkämpfer der Abstinenz: Blocher wird Präsident der abstinenten Schülerverbindung. Auch Vater und Bruder (der spätere Bundesrichter) werden Abstinenten. Studium der Nationalökonomie in Basel, Berlin, Leipzig und Paris, Dr. phil. Starker Eindruck des «Kapitals» von Marx, Briefwechsel mit dem greisen Friedrich Engels. 1900 Sekretär Prof. Bauers bei der Volkszählung, dann in gleicher Funktion im Internat. Arbeitsamt an der Rebgasse tätig. Beitritt zum Gr V Kleinbasel und 1902 zur SP, wo er Synthese zwischen dem wissenschaftlichen Sozialismus und dem Praktizismus des von ihm hochgeachteten Eugen Wullschleger anstrebt. Im gleichen Jahr erster kantonaler Gewerbeinspektor und Grossrat im Bläsiquartier, später Erziehungsrat. 1906/07 Reg.rats-Kandidat, 1910 kampflos zum Reg.rat gewählt. 1918 Rücktritt. Glänzender Debattierer, ausserordentlich belesen, aber nicht der geborene Ver-

waltungsmann, später z.T. im diplomatischen Dienst, z.T. im Verlagswesen tätig. 1942 in der kleinen Universitätsstadt Lund (Südschweden) gestorben.

Anton Rimathé

1874 in Samaden als Sohn eines Postbeamten geboren. Untergymnasium in Chur, 1889–94 HG in Basel. Studiert prot. Theologie in Basel und Strassburg; Staatsexamen 1897, übt aber den Beruf eines Pfarrers nicht aus. Im WS 1897/98 Studium der Nat.oek., der Philosophie und Pädagogik in Paris. 1899–1900 Privatlehrer in Basel, daneben journalistische Tätigkeit. Redaktor der Schweiz. Depeschenagentur in Basel und Zürich, daneben Hilfsredaktor der Schweiz. Eisenbahnzeitung 1902–06. Interimistisch Arbeitersekretär in Basel. 1904 Präs. des A.B. Basel. Zentralpräs. der Strassenbahnergewerkschaft in Basel. Verwaltungsrat ACV 1902–06. Seit 1908 in Zürich wohnhaft, wo er entscheidend an der Überführung der Eisenbahner ins sozialdemokratische Lager beteiligt ist und nacheinander der städtischen, kantonalen und eidgenössischen Legislative (Nat.rat 1916–19), ferner der Geschäftsleitung des Schweiz. Gr V angehört. 1943 in Luzern gestorben.

Arnold Jeggli

1874 als Sohn eines Bäckermeisters in Aarau geboren. Kaufmännische Ausbildung, dann bis 1905 Postbeamter. 1904/05 Präs. der Sektion Basel des Verb. Schweiz. Postbeamter. Übernimmt 1905 die Leitung der Genossenschaftsdruckerei, die er 1902 hat gründen helfen. Wichtige Stellung in den ACV- und VSK-Behörden. Tritt dem Gr V und der SP bei. 1907–09 Präs.des A.B. Basel. Fühlt sich aber nicht als Vertreter der radikalen Gewerkschaftsbewegung, sondern wie Jaeggi, Fautin und Angst als «Genossenschaftssozialist»; politisch steht er auf dem rechten Flügel der Partei. Von 1908 bis zum Lebensende, 1927, Gr R, 1924 Präs. Mitgl. des Weiteren Bürgerrats, des Straf-, dann des Appellationsgerichts. In der Zwischenkriegszeit seiner Kompetenz, seiner menschlichen Qualitäten und seiner Kunst des Vermittelns wegen von rechts (Bürgertum) bis links (KP) geachtet.

Albert Bürgi

1875 als Sohn eines Seidenfärbers geboren, der nach Massregelung eine Arbeiterwirtschaft eröffnet. Hilft als Jüngling während des Sozialistengesetzes beim Schmuggel verbotener Schriften nach Deutschland mit. Durch die Diskussionen und Zeitungen der dt. soz.dem. Mitgliedschaft in der elterlichen Wirtschaft politisch angeregt. Nach dem frühen Tod des Vaters entbehrungsreiche Jugend. Schreinerlehre in Rapperswil. Wanderjahre. 1895 wieder in Basel. Arbeit als Schreiner und Parkettbodenleger. Führende Tätigkeit in der Holzarbeitergewerkschaft, im A.B. Basel, im Bundeskomitee des Schweiz. Gew.bundes. Präs. des Gr V Grossbasel, des soz.dem. Steinen- und Aeschen-QV, der SP im Jahre 1909. 1911–14 Gr R. Nach der Jahrhundertwende Übertritt zum VSK, wo er es bis zum Prokuristen bringt. Wesentlich beteiligt an der Gründung der Genossenschaftsdruckerei. 1903–05 Präs. des Genossenschaftsrats des ACV, seit 1910 Mitgl. des Aufsichtsrats. Gewerkschaftlich, genossenschaftlich und politisch gleich intensiv tätig.

Franz Welti

1879 in Aarburg als Sohn des Direktors der Erziehungsanstalt geboren, Neffe des Bundesrates Emil Welti. Gymnasium Aarau. Studium in Basel und Deutschland, Dr. iur. in Leipzig. Burschenherrlichkeit als Helveter. Als Linksfreisinniger 1907 zum Untersuchungsrichter gewählt. 1908 aus sozialem Verantwortungsgefühl über den Gr V zur SP übergetreten. Anwalt der Armen und Verfolgten. Hervorragend und vielseitig begabt, ausgezeichneter Redner und Debatter: der geborene Volkstribun. Aber auch ehrgeizig, gelegentlich demagogisch und destruktiv. Rasche politische Karriere. 1911 Präs. des A.B. Basel; 1911/12 Sekretär, 1912/13 Präs. SP; seit 1911 Gr R, 1912/14 Fraktionspräs. 1914, wie alle Intellektuellen der Partei, germanophil (Studium in Deutschland!). Lange auf dem rechten Flügel der Partei, tritt er 1917 zur Linken über und trägt 1918/19 entscheidend zur Radikalisierung der Basler Arbeiterschaft bei. 1921 (bis 1927) erster Präsident der KP der Schweiz. Kommunistischer Nat.rat. 1934 gestorben.

Robert Grimm

1881 im Textilarbeiterdorf Wald (Zürcher Oberland) als Sohn eines Schlossermeisters und einer Weberin geboren. Sekundarschule in Wald, 1895–98 Buchdruckerlehre in Zürich-Oerlikon. Eintritt in den Typographenbund. 1899–1902 Wanderjahre (Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Deutschland, Österreich, Italien), 1902–04 Buchdrucker in Porrentruy, 1904/05 in Bern. Wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit auf der schwarzen Liste; findet in seinem Beruf in der Schweiz keine Arbeit mehr. 1905 kurzfristig Redaktor-Stellvertreter bei der Berner Tagwacht. 1905/06 Buchdrucker in Berlin. 1906 kurzfristig Arbeit auf dem Zentralbüro des SMUV, 1906–07 (08) Arbeitersekretär in Basel als Nachfolger Wassilieffs. 1906 Broschüre «Der politische Massenstreik». 1907–09 Sekretär des neugegründeten Verbandes der Handels- und Transportarbeiter in Basel und Redaktor des Verbandsorgans. 1907 Teilnahme am Stuttgarter Kongress der Zweiten Internationale. 1907–09 Gr R in Basel. Verhandlungen betr. Doppelfunktion Arbeitersekretär – Redaktor am Basler Vorwärts zerschlagen sich. G. findet in Bern seine endgültige Wirkungsstätte. 1909–18 Chefredaktor der Berner Tagwacht, Stadtrat in Bern. G. steigt zum Führer der SPS auf. 1910–38 Gr R, 1911–55 Nat.rat, 1946 Präs. 1918–38 Gemeinderat der Stadt Bern. 1918 Präs. des Oltener Aktionskomitees und damit der Streikleitung im Landesstreik. 1938–46 erster Berner SP-Reg.rat, 1939–47 Leiter der Sektion Kraft und Wärme im eidg. Kriegswirtschaftsamt. 1946–53 Direktor der BLS. 1958 gestorben. Vgl. Christian Voigt, Robert Grimm, Kämpfer, Arbeiterführer, Parlamentarier. Eine politische Biografie, Bern 1980. Zur raschen Orientierung: Bernhard Degen, Robert Grimm, in: Der öffentliche Dienst, Nr. 16, 17. April 1981.

Fritz Hauser

1884 als Sohn eines wortkargen deutschen Schneidergesellen in Basel geboren. Basler Schulen und Lehrerseminar. 1908 Mittellehrer. Berufstätigkeit im proletarischen Inselschulhaus. Tritt fast gleichzeitig mit seinem Schul- und Seminarfreund Gustav Wenk (dem späteren Regierungs- und Ständerat) in die SP ein, nicht durch Marx, sondern durch Einblick in die Lage der Arbeiterschaft als Lehrer dazu motiviert. Berufsbegleitendes Weiterstudium, Nationalökonomie (Michels!) und Geschichte, 1915 Dr. phil. I. Gr R 1911–17, Spezialist für Bildungsfragen; 1914 Erziehungsrat. 1918 Nachfolger Hermann Blochers als Reg.rat, 1919 Übernahme des Erz.depts., das er bis zu seinem Lebensende betreut. Nat.rat 1919–41, Präs. 1937/38. 1941 in Bern gestorben. Ausgesprochener «Mann der Mitte», «Praktizist» im Sinn Wullschlegers. Seine bedeutenden Leistungen in den Gebieten des Erziehungswesens und der Kultur gehören der Zwischenkriegszeit an.

Fotonachweis

Staatsarchiv Basel, Privatarchive, de Bary-Archiv, 751 O, 3, Umschlag
CIBA-GEIGY-Archiv, Seite 13
Staatsarchiv Basel, Bild 13, 363, Seite 22
Foto Peter Hemann 1959, Seite 40
Staatsarchiv Basel, Privatarchive 716, K 1, 7, Seite 52
Universitätsbibliothek Basel, Seite 63
Staatsarchiv Basel, Negativ ohne Signatur, Seite 85
Universitätsbibliothek Basel, Seite 97
Staatsarchiv Basel, Bild 13, 941, Seite 105
Universitätsbibliothek Basel, Seite 129
Universitätsbibliothek Basel, Seite 158
Passfoto im Besitze von Frau Jenny Grimm (Bern),
vergrössert durch die Universitätsbibliothek Basel, Seite 159